



Vita Frieder Heinze

1950 in Leipzig geboren
 1966-69 Lehre als Maurer, Abitur
 1969-74 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst, Leipzig
 1974-77 Meisterschüler bei Prof. Werner Tübke und Prof. Bernhard Heisig
 1977 freischaffend, Gründung des Ateliers Monollon mit Günter Huniat
 1983-86 Arbeit am "unaulutu", Malerbuch (Reclam, Leipzig)
 1984 1. Leipziger Herbstsalon mit Dambeck, Firit, Huniat, Wegewitz, Grimmling
 seit 1986 Zusammenarbeit mit der Keramikerin Claudia Rückert
 1991 Erwerb eines Bauernhofes in Groß-Pelsen, Wohnung und Werkstatt mit C. Rückert
 seit 1997 Zusammenarbeit mit dem Sanitärporzellanwerk "Duravit" in Meissen
 seit 2007 Zusammenarbeit mit dem RUKA-Ofenkachelwerk in Mügeln
 Zahlreiche Projekte im In- und Ausland
 u.a. Ausstattung des Buch- und Kulturhauses in Loschwitz/Dresden
 Ausstattung der HNO Ambulanz der Städtischen Klinik in Halberstadt
 zahlreiche architekturbezogene Arbeiten



Ausstellung vom 16. März bis 31. Mai 2019

Eintritt 1 Euro

Führungen für Schulklassen und andere Besuchergruppen nach telefonischer Vereinbarung

Im Anschluss an den Ausstellungsbesuch können nach Absprache thematische, altersgerechte Projekte und Aktionen durchgeführt werden.

U.a. Illustrationsworkshop
 „Zeichen und Symbole“,
 Druck- und Keramikwerkstatt

Abbildung oben: „Symbiose“, Lithografie, handkoloriert
 Titelabbildung: „Keimling“, Lithografie, handkoloriert

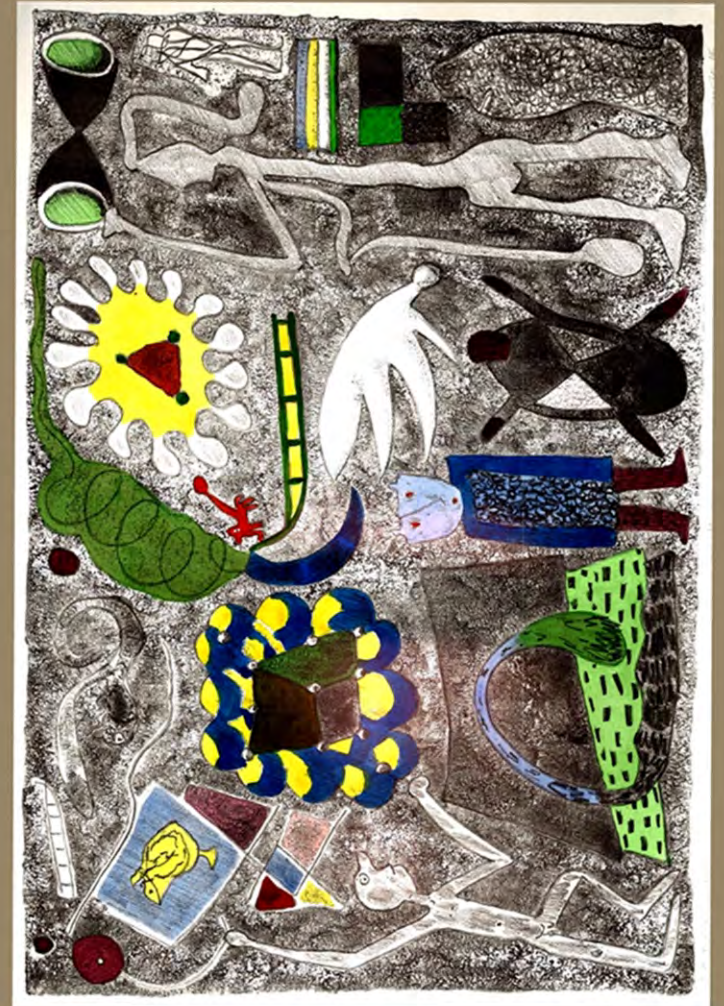
Porträtfoto Frieder Heinze: Ute Lohse

ausstellung vom
 16. märz - 31. mai 2019
 montag - donnerstag
 8.00 - 17.00 uhr
 freitag
 8.00 - 14.00 uhr



die galerie "sonnensegel" wird gefördert durch:
 die stadt brandenburg a. d. havel,
 das ministerium
 für wissenschaft, forschung und kultur,
 das ministerium für bildung, jugend und sport

kinder- und jugend- kunst- galerie "sonnensegel e.v."
 gothardtikirchplatz 4/5 14770 brandenburg a.d. havel
 email: info@sonnensegel-ev.de
 telefon: 03381 522837
 fax: 03381 229318



frieder heinze

arbeiten auf papier

galerie "sonnensegel"



„Licht im Dunkel“, Lithografie, handkoloriert

„Wir stehen in Verhältnissen mit allen Teilen des Universums sowie der Zukunft und Vorzeit. Es hängt nur von der Richtung und Dauer unserer Aufmerksamkeit ab, welches Verhältnis wir vorzüglich ausbilden wollen ...“ Novalis

Nein, Frieder Heinze macht es dem Betrachter, der Kunstrezeption mit vollkommener Entschlüsselung des Dargestellten gleichsetzt, nicht leicht. Die Malereien und Grafiken des in Leipzig geborenen Künstlers verweigern sich dem rationalen Zugriff, wirken mystisch geheimnisvoll, obwohl das dargestellte Bildarsenal gleichzeitig seltsam vertraut erscheint. Der Schüler von Bernhard Heisig und Werner Tübke, Mitinitiator und -gestalter des 1. Leipziger Herbstsalons (1984) kehrte sich schon früh von einer Darstellungsart ab, für die u.a. seine Lehrer exemplarische Gestaltungskonzeptionen entwickelten. Frieder Heinze verwarf die figürlich-illusionistische Malerei mit einem starken narrativen Bezug und entwickelte einen formel- und flächenhaften Malstil. Ornamenthafte Zeichen, kalligraphische Elemente, ertümliche



„Ankunft“, Lithografie, handkoloriert

Gestalten, auch Zitate mittelalterlicher religiöser Kunst verbreiten sich labyrinthartig über die Fläche, bevölkern in großer Dichte die gemalten bzw. gezeichneten Bildteppiche. Viele der Darstellungen wirken heiter, besonders wenn archaische Bildelemente mit Motiven aus der modernen Welt neue Bildsymbiosen eingehen, aber dieser Eindruck kann auch täuschen. Alles, was tief anthropologisch in uns schlummert, taucht in den Bildwelten von Frieder Heinze auf. Urempfindungen wie Liebe bzw. Zuneigung werden formelhaft dargestellt, aber auch Angstvolles sowie Ab- und Doppelgründiges kann entdeckt werden. Nicht von ungefähr wurde oft und richtig auf die Nähe der Bildsprache des Künstlers zu prähistorischen Darstellungen verwiesen. Frieder Heinze gefällt das Diktum von Picasso, der nach Besichtigung neu entdeckter Höhlenmalereien der Steinzeitmenschen mit Blick auf die eindrucksvollen Tierdarstellungen gesagt haben soll, dass die Künstler nichts dazugelernt hätten. Auch Frieder Heinze vertraut der Wirkung, der universellen Verständlichkeit urzeitlich anmutender Figuren und



„Jäger“, Lithografie, handkoloriert

Ornamente. Sie seien “auch ohne das Wissen, das man angeblich dazu braucht, gut lesbar. Die Zeichen sprechen direkt und sofort...“ In der Auseinandersetzung mit diesem bildnerischen Erbe entwickelte der Maler, Objektkünstler und Grafiker eine Ausdrucksform, die eine Einheit zwischen Bildform und -träger (Filz, Fahnen, Kaschuren und Rollbilder) anstrebt. Ausdruck dieser Bestrebungen war u.a. die vielbeachtete Veröffentlichung des gemeinsam mit dem Künstlerfreund Olaf Wegewitz gestalteten Künstlerbuchs “unaulutu. Steinchen im Sand“ (1983 -86), dessen Bildsprache maßgeblich von Zeichnungen der Karaja-Indianer Südamerikas beeinflusst wurde. Aber nicht nur Prähistorisches bzw. die sogenannte Kunst der Naturvölker bieten Inspirationsquellen. Die ausgestellten Lithografien, die in Teilen handkoloriert wurden, weisen auch deutliche Bezüge zu surrealistischen Strömungen auf. Der schier unerschöpfliche Erfindungsreichtum Frieder Heines schlägt eine Brücke von den phantastischen und seltsam verstörenden Figuren eines Hieronymus Bosch hin zu Bildschöpfungen von



„Fohlen“, Lithografie, handkoloriert

Klassikern der Moderne wie Paul Klee und Miró. Die Sammlung und Verinnerlichung von Motiven und Elementen unterschiedlicher Herkunft bietet dem Künstler einen Instrumentenkasten, dessen Versatzstücke er immer wieder neu kombinieren bzw. assoziieren kann. Frieder Heinze, der täglich an seinen Bilderfindungen arbeitet, geht, wie er sagt, ohne Plan und bewussten Vorsatz an die Entwicklung der vielfürigen Darstellungen. Auch zu den großen Rollbildern und Holzschnitten existieren keine Skizzen bzw. sonstige Vorarbeiten. Das Bild entsteht aus der Eingebung. Intuitiv nutzt er das genannte Motivgedächtnis, spielerisch entwickelt er es weiter. Vielleicht ist diese Arbeitsweise der Grund für die Rätselhaftigkeit seiner Darstellungen, die sich in der Deutung der Kraft des Verstandes zu entziehen scheinen und eher unsere Gedanken in Richtungen und Ebenen lenken, die sich nur gefühlsmäßig fassen lassen. Dies ist eine zusätzliche Qualität, eine Art Geheimnis, die sich jedes gute Bild bewahren sollte.